

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 52 (1918)**

99 (13.4.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-23584](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-23584)

# Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 99.

Oldenburg, Sonnabend, den 13. April 1918.

52. Jahrgang.

## Der Fall von Armentières — ein deutsches Meisterstück.

### Im Fortschreiten über Armentières hinaus.

Berlin, 12. April, abends. WTB. Amtlich. Unsere siegreichen Truppen sind im Fortschreiten durch die weite Lys-Ebene zwischen Armentières und Merville.

Von unserm militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Armentières war bisher nur ein Name, der einen der Stützpunkte der englischen Stellung bezeichnete. Von jetzt an ist es ein Symbol für die Art der deutschen Strategie, und ganz besonders unserer Angriffsweise in dem ungeheuren schwebigen Feldzuge des Westens. Es kann unseren Truppen nicht erspart werden, die seit Jahren mit allen Künsten und reichen Mitteln unserer Zeit besetzten und tapfer verteidigten Stellungen des Feindes zunächst frontal anzugreifen. Hier kann nur die umsichtige Vorbereitung, die Überbrückung des Gegners, das innige Zusammenarbeiten der verschiedenen Waffengattungen, ihre vorgehende besondere Ausbildung für den Angriff und dann die unvergleichliche Stoßkraft unseres Fußvolkes helfen. So ist uns in der kurzen Zeitspanne dieses Frühjahrsfeldzuges der Einbruch in die englischen, französischen und portugiesischen Linien dreimal im größten Maßstabe geglückt; insbesondere jedes Mal auch die Überbrückung der Gegner geglückt, wenn sie es auch leugnen, um das Vertrauen zu ihrer Führung nicht zu erlösen; geglückt, trotz ihres ausgedehnten Kundschafsystems, trotz ihrer zahllosen Flieger und der grausamen Qualen, durch die sie unseren Gefangenen ausfragen zu erpressen suchten.

Über hinter all diesen frontal geführten Angriffen steht als einziges Band, als leitender Gedanke dennoch ihrer ihre Namen gleich im Beginn ihrer Feldherrntätigkeit in die Tafel der Weltgeschichte eingegraben haben. In der jüngsten Schlacht wurde der Angriff auf den stark besetzten Eckpunkt Armentières bemißachtet; dortlich und westlich brachen die deutschen Streitkräfte durch und umfassen die Trümmer der Stadt. Die Engländer haben die Gefahr gesehen und im letzten Augenblick ihre Truppen zurückgenommen, nicht etwa, wie sie melden, der Bergung wegen. Aber sie konnten es nur, indem sie einen beträchtlichen Teil und zahlreiche Geschütze aufoperten; zu den 3000 Gefangenen sind natürlich noch die Toten zu rechnen, die von dem Eisenhagel unserer Geschosse zerissen wurden. Aber schöner noch als diese taktische Einzelheit ist die gesamte Anlage der Schlacht. Indem wir den Zug unserer Stellung zwischen Armentières und Wöthune ausnutzen, zielte unser Angriff von vornherein auf die Lys hin, die von Westen her annähernd senkrecht auf die englische Verteidigung läuft und sie in der rechten Flanke liiert. Dieser umfassend gedachte Angriff wurde gegen Westen durch einen starken Nebenangriff, und weiter südlich durch ein starkes Bergangsfeld gedeckt, das auf die dort stehenden Franzosen anscheinend einen gefährlichen Eindruck gemacht hat. Sie wichen „planmäßig“ rückwärts; die Engländer, die den Hauptstoß gegen Wöthune erwarteten, meldeten stolz, daß sie Oberschloß wiedererobern hätten. Inzwischen aber drang in dreitägigen siegreichen Kämpfen die Hauptmasse der Deutschen nicht nach Westen, sondern nach Norden hin vor und überbrückte die Lys bereits in der Breite von 21 Kilometern östlich Armentières bis Merville (Meergem) in nördlicher Richtung. Schon hat sie bei Steenwerck, fünf Kilometer nördlich der Lys, feindliche Gegenangriffe abgewehrt. Nach Westen hin aber ist General v. Bernhardt über die Lys bis etwa an die Straße Merville-Wöthune vorgedrungen.

Große Möglichkeiten schlummern in der Weiterentwicklung dieser Schlacht, wenn es dem Gegner nicht noch in letzter Stunde gelingt, dem siegreichen Vordringen der Deutschen Halt zu gebieten. Wir haben eine der glänzendsten Schlachtanlagen dies für uns zu ruhmvollen Krieges vor uns; auch darum mit, weil wir sie zugleich in Verbindung mit dem fortbauenden Ringen um Amiens betrachten müssen. Die feindliche Stellung Arras — Lens — La Bassée-Kanal ist durch zwei tiefe Einbrüche harter deutscher Heere von Norden wie von Süden her bedroht.

### Wie Armentières fiel.

Die festungsartig mit Betonwerken stark ausgebauten Stadt Armentières hielt sich am 11. April trotz der immer unangenehmeren Einschnürung außerordentlich tapfer. Erst als in frühem Vormarsch deutscher Truppen auch westwärts die Umklammerung des mächtigen Stützpunktes erreicht war, ergab sich der Rest der tapferen Besatzung, die während der Einschließung außerordentlich schwere Verluste erlitt. Die Straßen und der Stadtrand liegen voller Leichen. Die Reste an Maschinengewehren und Munition konnte bisher ebenso wenig festgehalten werden, wie die Befehle in den übrigen eroberten englischen Depots. Inner den 45 Geschützen befindet sich außer zahlreichen schweren auch ein 34 Zentimeter Eisenbahngeschütz.

Bei Beginn und während der Schlacht von Armentières vertrieb eine gewaltige Masse deutscher Eisenbahngeschütze

die feindlichen Stäbe aus ihren Untertünften und nahm gleichzeitig englische Reserven in ihren Lagern unter vernichtendes Feuer. Die räumlichen Straßen und Bahnhöfen wurden durch einen dichten Feuerriegel abgesperrt. Die großen Eisenbahngeschütze folgten während der Schlacht den Kampfgruppen abwechselnd mit der Bahn. Obgleich zagsüher sichtbar Rebel die Fähigkeit der Artilleriestreiter stark behinderte, konnte die Schützengruppe durch vorgeschobene Artillerieoffiziere, die auf die nächste Entfernung jeden Schutz feststellten, vorzüglich durchgeführt werden. Ein besonderes, neu eingeführtes Verfahren der Beobachtungsübermittlung benutzte sich voll. In der Schlacht an der Lys kam dem Feinde der deutsche Artillerieeinbruch wieder völlig überraschend. Das Feuer war von vernichtender Wucht. Obwohl auch die schweren Batterien sich schon vor mehreren Wochen einschleichen mußten und der Geheimhaltung wegen diese Tätigkeit nicht wiederholen konnten, wurde die feindliche Artillerie mit großer Zielsicherheit gefaßt und fast gänzlich ausgeschaltet. Bei einzelnen deutschen Divisionen erhielt die Artillerie während der Bereitstellung nicht einen einzigen Artilleriegeschütz. Auch die feindlichen Infanterie- und Maschinengewehrtruppen waren gänzlich zugebeut und erschüttert. Aus diesen Umständen erklären sich die geringen deutschen Verluste.

In breiten Abschnitten lag bis zur dritten feindlichen Stellung kein einziger deutscher Toter. Um so schwerer waren auch in dieser Schlacht wieder die Feindverluste. Besonders stark litten die Portugiesen, denen die englische Führung absichtlich solche Abschnitte zugewiesen hatte, wo sie ihre Stellungen nur oberirdisch anlegen konnten und wo der Bau von Deckungsstellen unmöglich war. Diese aufgegebenen Stellungen wurden im wahren Sinne des Wortes vom deutschen Artilleriefeuer umgeworfen.

Die Gesamtbeute seit dem 21. März betrug nunmehr auf über 112 000 Gefangene und über 1500 Geschütze. Die nach vielen Tausenden zählenden Maschinengewehre, die teils von den Deutschen eingesetzt wurden, und auch das übrige genommene Kriegsmaterial lassen sich nicht annähernd überschätzen. Die Tankbeute erhöhte sich von 100 auf 200.

Das deutsche Volkshier. Mit fast übermenschlicher Hingabe und Energie arbeitet jeder Mann auf dem neuen Kampffeld von Armentières. Bei Überwindung der ungeheuren Schwierigkeiten in dem versumpten, wogelosen Gelände weiteile alles, um den Munitionsnachschub für die Artillerie und die Verpflegung der Kampstruppen sicherzustellen. Das Offizierskorps eines erprobten Regiments mit dem Regimentsoffiziermann deur an der Spitze trat beim Begeben als Träger mit ein und schleppten viele tausende Bohlen herbei.

Niel von dem früheren Armentières dürfte kaum mehr stehen; der Krieg ist bereits zweimal über die einst so lächerliche Stadt einhergestampft. Erst hatte sie eine heftige Beschießung der Deutschen auszuhalten, bei der wohl der größte Teil des düsteren Fabrikamminwaldes von den Granaten gelöst wurde, dann pfefferten die Franzosen darauf los, als gelte es, eine deutsche Stadt zu zertrümmern. Und als Trümmerhaufen hat die deutsche Heeresleitung Armentières den Feinden überlassen.

Zunehmend: bauliche Schönheiten oder künstlerische Denkmäler irgend welcher Art, denen die Nachwelt nachtrauern möchte, werden der Beschießung nicht zum Opfer gefallen sein. Armentières besaß deren keine. Seitdem die ehemalige, stark ausgebauten Zitate alle auf Befehl der Franzosen niedergelegt worden war, hat die Stadt ihre größte bauliche Denkwürdigkeit eingebüßt. Von dem alten Armentières war überhaupt fast nichts in dieses Jahrhundert hinübergeerbt worden. Es kommt dies daher, daß harte Kriegsschicksale zu verschiedenen Zeiten rücksichtslos über die Stadt dahingeglichen sind. Als Grenzort gegen das belgische Landem hin war es von jeher kriegerischen Anstrengungen ausgesetzt. Ein Witz der Weltgeschichte aber wollte es, daß die jetzigen Verteidiger von Armentières, die Engländer, auch die ersten waren, die die Stadt von Grund aus zerstörten. Es war im Jahre 1339, zur Zeit der blutigen Kämpfe zwischen Frankreich und England.

### Der angebliche Brief Kaiser Karls — eine Fälschung Clemenceaus.

An vielen seit wir im Laufe dieses Krieges gemöhnt worden. Alle Begriffe von Wahrheit, Ehrlichkeit, Ritterlichkeit sind von den feindlichen Staatsmännern ausgedehnt geübt worden; das Wort von Mannehr' spukt nicht einmal mehr als bloßes Phantom in ihren Köpfen. Nun aber hat der Lügenfeldzug seine giftigste Blüte geübt: Clemenceau schreit, wie ein Ertrinkender nach einem Strohhalme greifend, selbst nicht davor zurück, — einen Brief zu fälschen. Er verübt es noch einmal, sein Lügenhaus zu retten, indem er den Kaiserbrief, den angeblichen, der Definitivität übergibt. Aber seine Lügen haben kurze Beine: Kaiser Karl selbst stellt ihn als unverfälschten Verleumdung und Fälschung an den Pranger. Wir lassen hier die historischen Dokumente in ihrem Wortlaut folgen:

#### Eine französische Erklärung.

Paris, 12. April. WTB. (Agence Havas.) Es wird folgende amtliche Erklärung veröffentlicht: „In dem Abgemachte muß Halt gemacht werden. Da Kaiser Karl unter dem Auge von Berlin die kühnsten Abseignungen des Grafen Gernin auf seine Rechnung nimmt, so legt er der französischen Regierung die Verpflichtung auf, den Beweis zu erbringen, folgendes ist der Wortlaut des handschriftlichen Briefes, welcher am 31. März 1917 vom Prinzen Siegfried von Bourbon, dem Schwager des Kaisers von Österreich, Herrn Roucaré, dem Präsidenten der Republik, und mit Zustimmung des Prinzen sofort dem französischen Ministerpräsidenten mitgeteilt wurde: „Mein lieber Sir! Das Ende des dritten Jahres dieses Krieges, der so viel Trauer und Schmerz in die

Hierzu zwei Beilagen.

# Heldendanktag!

Der 14. April ist der Nationalzeichnungstag für die 8. Kriegsanleihe. Jeder Deutsche muß an diesem Tage den Söhnen und Brüdern draußen im Felde den heißen Dank für die unvergleichlichen Heldentaten, für den siegreichen Schutz der Heimat abtrotten. Die Kriegsanleihe gibt dazu die beste Gelegenheit. Darum muß jeder zeichnen, auch wenn er schon gezeichnet hat. Alle Zeichnungsbüchlein werden nach der Uhrzeit geöffnet sein.

Wert gebracht hat, nicht klar. Alle Stämme meines Reiches sind enger als jemals geeint in dem gemeinsamen Willen, die Unverletzlichkeit der Monarchie auch um den Preis schwerster Opfer zu wahren. Dies zeigt die Einigkeit und des großartigen Zusammenwirkens aller Nationalitäten meines Reiches hat die Monarchie seit fast drei Jahren den schwersten Stürmen standhalten können. Niemand wird die militärischen Vorkämpfer bekämpfen können, die meine Truppen, besonders auf dem Balkanfronten, das davorgetragen haben. Frankreich andererseits hat eine Widerstandskraft und einen prächtigen Elan gezeigt. Wir alle bewundern rühmend die stammesverreichte traditionelle Tapferkeit seiner Arme und den Eifer des gesamten französischen Volkes. Ebenso ist es mit besonderem Interesse, zu sehen, daß, obwohl wir augenblicklich Gegner sind, keine wirkliche Feindschaft der Ansichten und daß die Ansprüche mein Reich von Frankreich trennt, und daß ich berechtigt bin, hoffen zu können, daß meine lebhafte Sympathien für Frankreich, in Verbindung mit dem Willen, die in der ganzen Monarchie herrschen, ganz und gar auf immer die Rückkehr des Kriegszustandes verhindern werden, für welchen keine Verantwortung auf mich ruht.

In Anbetracht dessen und um diesen Empfindungen einen bestimmten Ausdruck zu geben, bitte ich Dich, geheim und nichtamtlich Herrn Poincaré, dem Präsidenten der französischen Republik, mitzuteilen, daß ich mit allen Mitteln und unter Aufwendung meines ganzen persönlichen Einflusses bei meinen Verbänden die gerechten Ansprüche Frankreichs auf Elsaß-Lothringen unterstützen werde.

Was Belgien betrifft, so muß seine Souveränität wiederhergestellt werden, unter Führung seines gesamten afrikanischen Besitzstandes, unbeschadet der Einschüchtigungen, die es für die erlittenen Verluste wird bekommen können.

Serbien wird in seiner Unabhängigkeit wiederhergestellt werden, und als Unterpfand unseres guten Willens sind wir geneigt, ihm einen billigen und natürlichen Zugang zum Adriatischen Meer zu gewährleisten, wie auch weitgehende wirtschaftliche Zugeständnisse zu machen. Osterreich-Ungarns feinerseits muß als unerlässliche und Grundbedingung verlangt, daß das Königreich Serbien in Zukunft jede Beziehung bricht und jede Gemeinschaft unterbricht mit einer Gruppe, deren politische Ziele sich auf die Zerstückelung der Monarchie richten, besonders mit der Slavonien-Ökonomie, welche es in lokaler Weise und mit allen Mitteln seiner Macht von jeder politischen Agitation innerhalb und außerhalb der Grenzen Serbiens nach jeder Richtung abhalten, und dafür ihm unter Garantie der Mächte der Entente eine Sicherheit geben muß.

Die Ereignisse, die sich in Rußland zugetragen haben, nötigen mich, mit meinen Gedanken über diesen Gegenstand bis zu dem Tage, wo eine gesetzliche und endgültige Regierung dort wieder eingesetzt wird, zurückzuführen.

Nachdem ich Dir also meine Gedanken auseinandergesetzt habe, bitte ich Dich, Deinerseits, nachdem Du mit diesen beiden Mächten unterhandelt hast, die Meinung, in erster Linie diejenige Frankreichs und Englands, in dieser Hinsicht mit zu erklären, um so das Terrain für eine Verständigung vorzubereiten, auf Grundlage deren amtliche Verhandlungen eingeleitet und zu einem befriedigenden Ergebnis geführt werden können.

Indem wir alle hoffen, daß wir auf diese Weise beiderseits den Leiden so vieler Millionen Menschen und so vieler Familien in Traurigkeit und Angst ein Ziel setzen können, bitte ich Dich, an meine höchst aufrichtige und brüderliche Zuneigung zu glauben.

Gez. Karl.

Nachdem Graf Czernin in seiner Note vom 8. April die Existenz dieser Verhandlung, die auf die Initiative einer Persönlichkeit mit einem viel höheren Rang als dem seitigen Kaiserlichen hat, anerkannt hat, ist nun die österreichisch-ungarische Regierung an der Reihe, sich über den von ihr zugestandenen Bericht und über die Einzelheiten der Verhandlungen der Delegierten zu erklären.

### Die Wiener amtliche Richtigkeit.

Wien, 12. April. Amtlich wird verlautet: Der von dem französischen Ministerpräsidenten in seinem Communiqué vom 12. April 1918 veröffentlichte Brief Seiner K. u. K. Apostolischen Majestät ist gefälscht.

Wie allem sei erklärt, daß unter der im Range weit über dem Minister des Reiches stehenden Persönlichkeit, welche, wie in der amtlichen Verlautbarung vom 7. April angegeben wurde, im Frühjahr 1917 Friedensbemühungen unternommen hat, nicht Seine K. u. K. Apostolische Majestät, sondern Prinz Sigismund von Bourbon verstanden werden mußte und verstanden wurde, da Prinz Sigismund im Frühjahr 1917 mit der Herbeiführung einer Annäherung der kriegführenden Staaten befaßt war.

Zu dem von Herrn Clemenceau veröffentlichten Brief, erklärt das K. u. K. Ministerium des Reiches auf allerhöchsten Befehl, daß Seine K. u. K. Apostolische Majestät seinem Schwager, dem Prinzen Sigismund von Bourbon, im Frühjahr 1917 einen persönlichen Privatbrief geschrieben hat, der keinen Antrag an den Prinzen enthielt, eine Vermittlung beim Präsidenten der französischen Republik oder sonstwie einzuleiten und die ihm gemachten Mitteilungen weiter zu geben, sowie Gegenerklärungen zu veröffentlichen und entgegenzunehmen. Dieser Brief erwähnte die belgische Frage überhaupt nicht und enthielt bezüglich Elsaß-Lothringens folgende Stelle:

„Ich hätte meinen ganzen persönlichen Einfluß zugunsten bezüglich Elsaß-Lothringens der französischen Forderungenansprüche eingesetzt, wenn diese Ansprüche gerecht wären; sie sind es jedoch nicht.“

Dem im Communiqué des französischen Ministerpräsidenten vom 9. April erwähnten zweiten Brief des Kaisers, in welchem Seine K. u. K. Apostolische Majestät erklärt haben soll, daß er mit seinem Minister einzig sei, erwähnt das französische Communiqué bezeichnender Weise nicht.

### Der Deutsche Kaiser

Wrote an Kaiser Karl folgenden Telegramm:

Empfange meinen herzlichsten Dank für Dein Telegramm, worin Du die Behauptung des französischen Mi-

nisterpräsidenten über Deine Stellung zu den französischen Ansprüchen auf Elsaß-Lothringen als völlig haltlos zurückweist und aufs neue die Solidarität der Interessen betont, die zwischen uns und unseren Neichen besteht. Ich beziehe mich, Dir zu sagen, daß es in meinen Augen einer solchen Versicherung Deinerseits garnicht bedarf, denn ich war keinen Augenblick darüber im Zweifel, daß Du unsere Sache in dem gleichen Maße zu der Deinigen gemacht hast, wie wir für die Rechte Deiner Monarchie eintraten. Die schweren, aber erfolgreichen Kämpfe dieser Jahre haben dies für jeden, der sehen will, klar erwiesen. Sie trübten das Band nur fester. Unsere Feinde, die im christlichen Kampfe gegen uns nichts vermögen, strecken vor den unläutersten und niedrigsten Mitteln nicht zurück. Damit müssen wir uns abfinden. Aber um so mehr erwächst uns die Pflicht, die Feinde auf allen Kriegsschauplätzen rücksichtslos anzugreifen und zu schlagen.

In treuer Freundschaft, gez. Wilhelm.

## Vergebliche Entlastungsversuche zu Lande und zu Wasser.

Während beiderseits Armeenieder die Engländer unter schweren Verlusten aus Stellung um Stellung geworfen wurden, setzten die Franzosen

auf dem Kampfgelände der Kaiserstraße

heftige Angriffe an, die anziehend den schwerbedrängten britischen Bundesgenossen entlasten sollten. Auf dem Westufer der Aare, beiderseits der Straße Moreuil-Willy, eröffneten die Franzosen am 11. April, 5 Uhr vormittags, heftiges Feuer aller Kaliber gegen die deutschen Stellungen. Nach zweifelhafte härtester Artillerievorbereitung griffen dicht massierte Kräfte die deutsche Front am Nordrande des Ceneatwaldes-Arriermabes an. Der Angriff brach an den meisten Stellen bereits im zusammengefaßten Vernichtungsgeschütz der deutschen Artillerie und Maschinengewehre unter außerordentlich hohen Feindverlusten zusammen. Nur an der Straße Moreuil-Willy konnte der Feind vorübergehend eindringen. Ein sofortiger Gegenstoß warf ihn reiflos wieder hinaus und kostete ihn 300 Gefangene. Nach Abweisung des Angriffs wurden im Vorgelände erkennbare starke feindliche Reserven von der deutschen Artillerie unter Feuer genommen.

Am selben Tage leiteten die Franzosen auch gegen die Front Orivesnes-Montbiller einen gleichzeitigen Vorstoß ein. Hier begann das feindliche Artilleriefeuer ebenfalls um 5 Uhr morgens und steigerte sich gegen 7 Uhr zu halbkräftigem Trommelfeuer schwerer und schwerster Kaliber. Als die bereitgestellte Infanterie zum Sturm antreten wollte, wurde sie sofort von deutschen Vernichtungsgeschützen gefaßt. Infolge der erschreckenden blutigen Verluste der dichtgedrängten Sturmkolonnen kam hier der Angriff überhaupt nicht zur Entfaltung. Umsonst hatten die Franzosen sowohl hier wie beiderseits der Straße Moreuil-Willy neue schwere Munition gebracht. Während unsere Artillerie die feindlichen Bahnhöfe Sommarin und Remincourt in Brand schoß, lag andauernd französisches Berührungsgeschütz auf ihren eigenen Städten Montbiller und Vaon.

### Ein Seeangriff ohne Erfolg.

Berlin, 12. April. (Mittl.) In der Nacht vom 11. zum 12. unternahm englische Seestreitkräfte, bestehend aus Monitoren, Torpedobootzangen und Flugzeugen, einen Angriff gegen die flandrische Küste. Die Lande wurde mit schweren Kalibern beschossen, Zehrerfüge durch Flugzeuge mit Bomben beworfen. Die Angriffe wurden durch unsere Batterien mühelos abgeschlagen. Militärischer Schaden wurde nirgends angerichtet.

Ein feindliches Torpedoboot, das sich Nende näherte, wurde in Brand geschossen, von seiner Mannschaft verlassen und danach mit voller Ausrüstung von uns erbeutet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Kaiser Wilhelm und Hindenburg.

Der Kriegsberichterstatter Karl Mosner fährt mit der Veröffentlichung seiner Tagebuchblätter aus der großen Schlacht im „Lokal-Anz.“ fort. Er schreibt unterm 24. März u. a.:

„Da der Kaiser um 8 Uhr zum Frühstück kommt, ist sein ganzes Wesen voll Gehobtheit und leuchtender Freude.“

Als er am Tisch sitzt und um sich blickt, hat er noch eine besondere Ueberraschung. Er langt in die Seitenlade seines Stuhles, holt ein schwarzes Saffian-Rüstchen hervor und knippt es auf: Ein Eisenkreuz aus dunklem Strabienstein ruht auf dem schwarzen Samt. „Das bestimmt heute der Generalfeldmarschall: das Eisenerkreuz mit den goldenen Strahlen. Das hat bisher nur ein einziger getragen: der alte Bismarck. Nach dem Siege bei Belle Alliance ist es für ihn gestiftet worden — sonst wurde es noch nie verliehen. Und Bismarck, der bekam es für den Sieg mit denen, gegen die der Feldmarschall jetzt jetzt gefochten und gesiegt hat.“

Das Rüstchen mit dem Stern geht am Tisch von Hand zu Hand.

Der Kaiser sagt: „Heute werden sie die Gloden läuten in Berlin und die Bahnen herausfahren. Heute werden sie alle kriegsfreudig sein!“ Und er erzählt, wie das gestern — Sonnabendmorgen — bei Hindenburg gewesen ist. Wie der Generalfeldmarschall auf den Heeresbericht niedergesehen und mit einem behaglichen guten Wächeln gemeint hat: „Ja, eigentlich darf ich die Nachricht noch so hinaussagen, daß sie erst morgen, Sonntag, in Berlin ist. Denn dann gibt es am nächsten Tage schuldfrei für die Kinder. Und wenn sie die Nachricht Sonnabend haben, dann kriegen ich doch wieder an die hundert Briefe: lieber Onkel Hindenburg, warum schlägst Du mir Deine Schlachten immer so dumm am Sonnabend?“

Mache sie doch lieber Sonntag, dann haben wir am Montag frei!“

Zum Generalfeldmarschall fährt der Kaiser und zur Audienz.

Erzählend, wie Hindenburg die hohe Auszeichnung, die ihm sein oberer Kriegsherr bringt, entgegennimmt. Schlicht, prunlos, farg, beinahe jedes Wort des Dankes, jede Seite. Aber auf dem Grund all dieser männlich starken soldatischen Geistesheit doch eine tiefstehende Erleuchtung: Daß ihm, dem reichen Manne, der schon den Schlußschritt hinter sein Soldatenleben setzen wollte, noch das gegönnt blieb, seinem Kaiser und dem Reiche in schwerer Not so dienen zu dürfen; daß ihn, den über 70jährigen, noch solche Ehre sucht und findet. Und dann kommt noch der Augenblick, in dem ein Zuden tiefen Glückes über die Farbe, wie aus Stein geschlossene Stirn, über die breiten Backen des sonst unbewegten zügelten Gesichtes flattert — der Kaiser heftet seinem großen Oefer den Stern selbst auf die Brust und läßt es sich nicht nehmen, dem General Hindenburg, der nun als fünfter Mann im ganzen Reiche das Großkreuz tragen soll, und den anderen verdienten Offizieren um die beiden Führer die ihnen zugebachten Auszeichnungen selbst zu übergeben.

Dann aber drängt der Kaiser zum Aufbruch. Er will hinaus ins neugekommene Land, er will Truppen sehen und sprechen, die diesen Sieg errungen haben. Und der Generalfeldmarschall, der unter der ungeschorenen Arbeitlast der hingegangenen Tage obneht ein wenig Zimmerfarbe bekommen hat und dem die frische Frühlingluft gut tun wird, soll ihn begleiten. Der andere der beiden Paladine, General Hindenburg, muß indessen das Haus und die rastlos weiterdrängenden Geschäfte des Generalstabes allein hüten. An seine Seite ruft der Kaiser den Generalfeldmarschall, breitet ihm selbst die Stabdecke über die Arme, Ritterlich ist das — und ist mehr, ist voll von einer vererbenden Fürsorge. Hurraufen und weitaufstehende Augen, um immer der Wagen mit der flatternden Standarte vorzukommen. Der Kaiser und Hindenburg! ...

Eine Kompanie, die von vorn kommt. Der Kaiser grüßt: „Was macht der Tommy?“ „Der Tommy ist im Laufen, Eure Majestät!“ „Dann laßt ihn nur dabei sein, die es eilig haben, soll man nicht aufhalten.“

### Zur Kriegslage.

Die beiden Kabinette in Paris und London sitzen jedes an einer gefährlichen Angel. Clemenceau muß über das freche Vorgehen um den gefälschten Kaiserbrief stützen, und Lloyd George fällt bemerkend über die ungeschicklichste Verhappung der irischen Dienstpflicht mit der Selbstregierung. Beide Fälle aber sind nur Vorkurs, um die schismatische Lage Frankreichs und Englands zu banneln, in die die Politik Clemenceaus und Lloyd Georges hineingeführt hat. In beiden Ländern fordern weite Kreise in dieser Hinsicht den Rücktritt der Ministerien ganz offen. Dennoch ist die Ueberzeugung schon allgemein vorbereitet, daß die Dinge nicht mehr lange so halten sind. Die Hoffnung auf Amerika, die noch hochgehalten wird, trägt auch. Das wissen die Massen mit ihrem gefundenen Sinn ganz genau, auch wenn sie noch offiziell hochgehalten wird. Lloyd George schafft sich dadurch einen Abgang, daß er verlinken läßt, die Jren können angesichts der englischen Not von der allgemeinen Dienstpflicht nicht ausgenommen werden; die Regierung siehe und falle mit der Vorlage. Und Clemenceau a. a. U. kommt sich an die Fällung des Kaiserbriefes an den Prinzen von Bourbon, bewußt aber unbewußt sich daran beteiligend, an einen Schwirbel, der so oft schon das französische Geistes Frankreich erschüttert hat, gerade jetzt, wo der Bols-Prozeß aufs neue angeht und sich die Coillau-Anlagen als durchaus verfehlt und umgegründet herausgestellt haben. Es müßte jedem Denker klar sein, daß der Brief ein großer und unverkennbarer Beitrag war. Der Depechenwechsel der beiden Kaiser schlägt das Gericht von dem Riß zwischen den Mächten höchst entgültig nieder. Es mögen Unlängigkeiten vorgelegen haben; es wird auch in dem österreichischen Friedensstreben hier und da vielleicht zu wenig Rücksicht auf die ganz anders geartete deutsche Natur genommen sein; dennoch konnte weder von der deutschen noch von der österreichischen Seite ein so arger Verstoß gegen die einfache Bündnispflicht gemacht werden, wie Clemenceau in die Welt hinaus schrieb. Das dürfen wir zur Ehre Oesterreichs ablehnen. Das für die gemeinsame Gesichtsvergessene Welt ist doch zu bundend, als daß solche diplomatischen Zwischenstreben die notwendige Einigkeit lösen könnten!

Die Beziehung Kaiser Karls auf die an der Westfront dominerenden österreichisch-ungarischen Kanonen wird besonders den Franzosen den letzten Hoffnungsstrahlchen von Wien vertragen. Gerade die deutsche Geschicklichkeit hat in der Schlacht bei Amiens die überragende Trümph gefeiert und das mächtigste angelegte Unfassungsanstreben gelassen. Die übrigen französischen Bestrebungen seien einem ähnlichen Schicksal mit Wangen entgegen. Die Entlastungsversuche der Franzosen auf dem Schlachtfeld sind durch die Sonne geschaffen den Engländern keine Erleichterung, deren ein Abscheiden von der Kanalküste droht. Calais und Dünkirchen sind schon geräumt. Jedenfalls bedrohen unsere Erfolge südlich Obern und in der Rhodene, unsere Bekämpfung von Gonenrod, St. Pol und St. Omer den geknackten englischen Nachschub und wirken so doppelt gefährlich. Solange Müdigkeit mit seinen Verwundungen der französischen Städte muß den Bundesgenossen das Herz umdrehen. Dabei wird bereits auf die Zunichtlegung der Aarons-Front vorbereitet!

Und immer noch keine merkwürdige Hilfe von Amerika! Man hat die Karte von dreien sogar vom Verkauf Kriegsart ausgeholfen. Zudem, jeder Amerikaner in Frankreich behauptet eine weitere Flucht zu ungenügender Befähigung der Schiffsahrt und ein neues Ziel für ungenügende Flotte, die immer noch doppelt so viel an Schiffraum verliert, wie die Engländer durch Neubauten ersetzen können. Und was die Neutralen angeht, so ist ihre erzwungene Hilfe doch recht gering. Ueberdies würden wir uns auch freiwillig gefallen lassen, wenn z. B. Schweden den Feinden seine Schiffe zum Ver-

Wichtig ist  
Wiene das  
folle es  
am De  
sprechen  
b uns bereit  
und Fran  
es gegendi  
hätte. Di  
ber herau  
fische alle  
Elenbooge  
Schlag es  
Sonne  
So i  
wichtige  
so dränge  
hinaus  
unwäre S  
anleib  
Niesen  
hoff die  
widerrecht  
für die  
anteil.

Un  
23  
3m  
Kampf  
34  
die zu  
bonlei  
sehen.

J  
De  
2  
Sonnatag

der ed  
Die  
Gräbel  
Grund  
Nendern  
ber, di  
stellen,  
im Juh  
zum 18.  
Die  
Wisch,  
ein groß  
Ha  
Zu v  
dene G  
hände,  
Wider,  
viertel  
nachmit  
Wit  
Zu v  
dige no  
Geld  
Küherd  
We  
Führer  
Angeho  
die Bil  
Ange  
sicher  
lig zu  
Z. ut  
auf Wi  
Eck  
eine L  
ben.  
Zu v  
Reitfel  
Eola.  
Kul.  
Sind,  
Lofsch  
Zu i  
Spart  
Mie.  
Die  
in fl. u  
e. e  
Ber  
Kiel  
lots  
R  
I  
Au  
A  
Tr  
in zu  
S  
in







# Vorstand des I. Reichsbundes.

## Die Nutzung des Grases

an den Deichen nebst Zubehörungen des 1. Reichsbundes, auch des etwa vorhandenen Weidenbüsches, wird an den nachfolgenden Tagen in den genannten Wirtschaften bzw. an Ort und Stelle verpachtet sowie etwa vorhandenes Vieh verkauft werden, und zwar:

- Im 1. Zuge am Dienstag, den 16. April d. J., vormittags 10 Uhr, in Wolbrs Wirtschaft zu Oßersburg-Neuenwege.
- Im 2. Zuge nebst Broof und Achterdeich am Dienstag, den 16. April d. J., nachmittags 1 Uhr, in Daves Wirtschaft zu Oberhausen.
- Im 3. Zuge am Mittwoch, den 17. April d. J., vormittags 10 Uhr, in Wichmanns Wirtschaft zu Dölle.
- Im 4. Zuge für die Strecke bis zum Huntebrücker Schaart am Mittwoch, den 17. April d. J., nachmittags 3 Uhr, in Wolbrs Wirtschaft zu Neuenhütten.
- Im 5. Zuge vom Huntebrücker Schaart bis zur Eisenbahnbrücke am Dienstag, den 16. April d. J., vormittags 10 Uhr, in Voofchens Wirtschaft zu Dreifelsen.
- Im 6. Zuge 1. von der Eisenbahnbrücke bis zum Normalstein Nr. 90 am Dienstag, den 16. April d. J., vormittags 11 Uhr, in Siebels Wirtschaft zu Oßert; 2. vom Normalstein Nr. 90 bis Hofers Braate am Dienstag, den 16. April d. J., vormittags 12 Uhr, in Grabiens Wirtschaft zu Weierbeid.
- Im 7. Zuge 1. vom Normalstein Nr. 100 bis Nr. 107 am Mittwoch, den 17. April d. J., vormittags 10 Uhr, in Siles Wirtschaft zu Barstied; 2. vom Normalstein Nr. 107 bis Nr. 114 am Mittwoch, den 17. April d. J., vormittags 11 Uhr, in Ablers Wirtschaft zu Wögen.
- Im 8. Zuge in Wardenstied anfangend bis zum Hause des Viehhändlers Schnell zu Lemmerwer am Dienstag, den 16. April d. J., vormittags 9 Uhr, in Maas Wirtschaft zu Nigenbüttel.
- Im 9. Zuge vom Hause des Viehhändlers Schnell zu Lemmerwer bis zur Lemmerwer Mühle am Dienstag, den 16. April d. J., vormittags 11 Uhr, in Seemanns Wirtschaft zu Lemmerwer.
- Im 10. Zuge von der Lemmerwer Mühle bis zum Normalstein Nr. 142 am Mittwoch, den 17. April d. J., vormittags 9 Uhr, in Euerfens Wirtschaft zu Deichshansen.
- Im 11. Zuge vom Normalstein Nr. 142 bis Hofes Haus zu Braate am Mittwoch, den 17. April d. J., vormittags 11 Uhr, in Broofmanns Wirtschaft zu Afteneich.
- Im 12. Zuge, anfangend bei Hofes Haus zu Braate, am Mittwoch, den 17. April d. J., nachmittags, in Wepshausens Wirtschaft zu Oßtum.

Danach findet die Verpachtung des Flätter- und Moorgrabenweiches statt.  
Eisfeld, den 8. April 1918.

Ahlhorn.

## Stellvertretendes General-Kommando 10. Armee-Korps.

Abt. Abwehr B.-Nr. 19 182.

# Aufruf zur Sonntagsarbeit für die Frühjahrsbestellung.

Infolge des außerordentlichen Unwetter- und Spannungsmangels muß die für die Frühjahrsbestellung zur Verfügung stehende Zeit auch in diesem Jahre auf jede Weise ausgenutzt werden. Dieser vaterländischen Pflicht haben alle anderen Rücksichten nachzugeben.

Es ist deshalb ebenso wie im Vorjahre erforderlich, daß bis zum 15. Mai auch an Sonn- und Festtagen die Bestellungen, soweit sie noch in Aussicht sind, nicht ruhen, wobei als selbstverständlich vorauszusetzen ist, daß den Vohnarbeitern für die Sonntagsarbeit eine angemessene Entlohnung gezahlt wird.

Ich erwarte, daß die gegen solche Sonntagsarbeit an manchen Orten bestehenden Bedenken zurückgestellt werden, und daß die landwirtschaftlichen Arbeiter die notwendige Feiertagsarbeit willig leisten. Seitens des Generalkommandos ist Anordnung getroffen, daß in gleicher Weise die Kriegsgefangenen zur Sonntagsarbeit verpflichtet sind.

Hannover, den 8. April 1918.

### Der kommandierende General.

v. Arnim, General der Infanterie.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.  
Oldenburg, den 11. April 1918.

### Stadtmagistrat, Großherzogl. Amt.

Ephora. Habe Roggenstroh verkaufen, 3. Cove. Ephora. Zu verkaufen eine Mähmaschine und Kunstseileisen. Chr. Saemann.

# Fortbildungsschulen.

Sonntag, den 14. April, vormittags 8 1/2 Uhr, wird in den Wall-Licht-Spielen ein Vortrag mit Lichtbildern über die 8. Kriegsanleihe für die Fortbildungsschüler gehalten. Diejenigen Schüler und Schülerinnen, die am Sonntag keinen Unterricht haben, werden hierdurch zur Teilnahme an dem Vortrage aufgefordert. Sie haben sich 8 1/2 Uhr zu versammeln. Die Schüler in der Schulhofe der Schule an der Wall-Licht-Spielen. Es wird die Ermutigung ausgesprochen, daß alle Schüler und Schülerinnen, soweit sie nicht geschäftlich verhindert sind, teilnehmen.  
Wehner.

## Amts-vorstand des Amtsverbandes Amt Oldenburg.

Jeder Geflügelhalter, Genosse oder Nichtgenosse, hat sich bis  
spätestens Montag, den 15. April d. J., bei einer der bestehenden Eiermehlfeststellen anzumelden unter Angabe

1. der genauen Zahl der Hühner und Enten,
  2. der Zahl der zum Haushalt gehörenden Personen, Unterlassene oder unrichtige Angaben werden mit einer Geldstrafe von 60 M belegt.
- Oldenburg, den 9. April 1918.

## Vermietung der Verkaufsstände in der Markthalle.

Die Vermietung der Verkaufsstände für das Jahr 1. Mai 1918/19 soll am  
Sonntag, den 20. April 1918,  
vormittags 11 Uhr,  
im Wege des Aufgebots an Ort und Stelle stattfinden.

Die Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben, sind aber auch vorher im Zimmer 2 des Rathhauses einzusehen.

## Amts-vorstand des Amtsverbandes Amt Oldenburg.

In der Zeit von Montag, den 15., bis Donnerstag, den 25. April d. J., berechtigt die Marke Nr. 1 der Eierart zu Bezuge von

### 1 frisches Ei

zum Preise von 30 S.

In der Zeit von Donnerstag, den 18., bis Donnerstag, den 25. April, berechtigt die Marke Nr. 178 der roten Warenart zu Bezuge von

### 1/2 Pfund Nudeln.

Die Marke Nr. 178 der roten Warenart berechtigt in derselben Zeit zum Bezuge von

### 1/2 Pfund Graupen.

Die Marke Nr. 81 der Warenart berechtigt in derselben Zeit zum Bezuge von

### 1 Pfund Haferflocken

zum Preise von 68 S für ein Paket.

Die Marke Nr. 153 der grünen Warenart berechtigt in derselben Zeit zum Bezuge von

### 1/2 Pfund Dörrengemüse

od. 1/2 Pfd. Rübensauerkraut.

In derselben Zeit berechtigt die Marke Nr. 18 der Warenart zu Bezuge von

### 1 Paket Morgentran

zum Preise von 45 S.

Oldenburg, den 12. April 1918.

Nahrungsmittel-Verteilungsstelle für das Amt Oldenburg.

## Dringenburg.

200 A Belohnung erhält derjenige, der mir den Täter angeben kann, der mir die Baume aus meinem Busche gestohlen hat, so daß ich ihn gerichtliche belangen kann.  
F. W. Knutzen.

## Gemüsepflanzen:

Spitzkohl (früher Mai), Kohlrabi (früher Wiener), Blumenkohl (fr. Ernter), Kräutler versch. Ware. Von Sonntag an Treibhaus-Ernt. Gärtn. C. & F. Wärsing, Emmerstraße. Zu verkaufen. Rübensaft. Karlstraße 18.

## Eigenerstelle

an der Gant Cloppenburg 20 Morgen, gute Gebäude, zu verkaufen. Lauen. Osnabrück, Seimstraße. 31.

## Gut.

Suche Gut in Größe von 60-150 Morgen zu kaufen. Lauen. Osnabrück, Seimstraße. 31. Wir angeschickte reparaturbedürftige landwirtschaftliche Maschinen bitte möglichst bald zu bringen. - Erlossteile am Saager. Joh. Güter. Diefeldede.

## Neuenbrook.

Wir empfehlen unsere beiden Fräuleinbengie a. Deden, Gams' u. Rekrut Dedeß für "Sachs" 75 Mark, für "Rekrut" 120 Mark, gült 20 Mark. Telefon Großenmeer 14. Gebr. Böning.

## Solmar, Ueber Forderungen

an den Nachlass von Frau Wm. Dufen in Oldenburg erbitte spezifizierete Rechnungen bis zum 20. April. Schuldner wollen in gleicher Frist Zahlung leisten. Carl Dufen.

**Einfärben**  
und  
**Umfärben**  
von Stoffen,  
Leppichen,  
Vorhängen usw.  
übernimmt auch  
fortan  
**Keinr.**  
**Volkman,**  
Bremen,  
Schiffstr. 29-31.

## Oldenbrook-Riederer.

Rechtlicher Termin zum Verkauf der Riedererort an der Chaussee belegen, zum Nachlass der Frau Witwe Dufen gehörenden

## Besetzung

ist angelegt auf  
Mittwoch,  
den 17. April d. J.,  
nachmittags 6 Uhr,  
in Viehofes Gasthause. Die Bestimmung besteht aus vor einigen Jahren erbauten Privatwägen in Stall und 40 St. Garten und Grünland. Dieselbe eignet sich besonders für einen Privatwägen.  
Bei annehmbarem Gebot wird der Zuschlag sofort erteilt.  
Carl Rud. emil. Hoff.,  
Düvelgüne.



## Destillation Eriechenmoor.

Empfehle nachstehende Gengste zum Deden.

## „Sarl“

B. „Sarl“, W. Virginit 2; Dedeß tragend 40 M, gült 20 M;

## „Ebersberg“

B. „Ebersberg“, W. „Banne“, Dedeß tragend 80 M, gült 20 M; den 8-jährigen leuchtenden dunkelbraunen Degen

## „Barba“

B. „Barba“, W. „Gido“, W. „Gibelline“, Dedeß tragend 100 M, gült 20 M.  
G. Gristede.  
Sernipur, Strüdhansen 12.

## Immobilienverkauf.

Zwischenhandlung. Das zum Nachlass der verstorbenen Frau Witwe des Dr. med. Hüben, hierseßig, gehörige Grundstück, bestehend aus dem in hiesigen Orte an der Hauptstraße sehr schön bebauten Wohnhaus nebst Stall u. schönem Garten mit Durchgang zum See, habe ich im Auftrage der Erben mit sofortigem Antritt zu verkaufen.

Die Bestimmung eignet sich besonders für einen Privatwägen oder auch Beamten, der angenehm und ruhig wohnen will.

Kaufinteressenten wollen sich baldmöglichst mit mir in Verbindung setzen.  
F. G. Hinrichs.  
Sommerhufe zu verkaufen. Dieckhoffstr. 127 II.

## Oberteife. Zu verkaufen ein frächt. Schwein,

in 14 Tagen ferkelnd. Dieb. Stahmer. Nüdershausen. Zu verkaufen ein gut erhaltener

## Milchwagen

mit Patentachse. Gerh. Köster. Großenmeer. Verkauf junger Kühe, hoch lebd.

## Ruh.

L. Sümmermann.

# Auktion.

Am Sonntag, 20. d. M., nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend,

werde ich für Rechnung dessen, den es angeht, in der Wagenhalle des Radierereimerers C. Baars, Dieckhoffstraße 88, folgende Sachen wegen Auflösung eines Haushalts öffentlich meistbietend versteigern:

1 Stubeinrichtung, bestehend aus Büffel, Sofa, 1 Sessel, 1 Tisch, 6 Stühle, 1 Schreibtisch, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Teppich, 1 Schlafzimmereinrichtung, bestehend aus 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 Kleiderkasten mit Spiegel, Waschtisch, 1 Kommode, Nachtschränke;

ferner: 3 Kleiderkränze, 2 Eckschränke, 1 Stuhlgerüste, 1 Sofa und 3 Stühle mit Moquettebezug, 1 Sofa mit braunem Rippsbezug, 4 Kommoden, 1 eichenes Pult mit Glasaufsatz, 2 Schreibpulte, 1 amerikanische Wanduhr, 1 großer eichener Koffer, 2 Stubeuhren, 2 Küchenuhren, 1 runder Eubentisch und 2 Eubentische, 1 Eubentischbezug, 4 Bettstellen, davon 1 mit Matratze und Auflegematratze, 2 Spiegel, 2 Garderobenhaken, 1 Fliesenherd, 1 Tischkasten, 2 Blumentische, 1 Kochblumentisch, 1 Blumenborte, 1 Brotschneidemaschine, 1 Trittmähmaschine, 1 Federbettdecke, 1 Ampel, diverse Lampen, Plättchen, Petroleummaschine, Leebretter, Schirmständer, Dreifüßler mit Gasseil und was sich sonst vorfindet.

Die Sachen sind sehr gut erhalten und teils sehr wenig gebraucht. Ferner kommt ein sehr gut erhaltener Luxuswagen mit zum Verkauf. Kaufinteressenten laden ein

## E. Heimsath, Auktionator,

Bergstraße 17a, Fernruf 596.

## Eisenwerk Varel.

Wir sind wieder in der Lage,

## Reparaturen

auszuführen an Lokomotiven, Dampfmaschinen u. dergl. nur für Betriebe, die für Kriegswirtschaft arbeiten. ---

## Eisenwerk Varel G. m. b. H.

Varel i. Oldbg.,  
Fernsprecher 20 und 28. - Telegramm-Adr.:  
„Eisenwerk, Varel i. Oldbg.“

## Meine Filiale befindet sich jetzt bei Frau M. Dänekas.

Auerstraße 24, Eingang Neust. 1. Uebernahme hiesiger an. Wren Wäse in besserer Ausführung. Lieferung jetzt wieder jede Woche.  
Großhändler M. v. Senneder.

## Schweiburg. Der Kommandant Hugo Oßmanns, a. Z. im Seereserve, doch

infolge seiner zu haben, allerdings unmittelbar an der Chaussee sehr günstig bebaut.

## Besetzung

bestehend aus dem maßigen, auf beste eingerichteten, fast neuen Wohnhaus, Stall und 16 St. Gartengründen, mit Antritt zum 1. November d. J. öffentlich gegen Meistgebot zu verkaufen.

Der guten Lage wegen ist die Bestimmung zum Kauf sehr zu empfehlen. Verkaufstermin ist angesetzt auf

## Mittwoch, den 17. April d. J.,

nachmittags 5 1/2 Uhr, in Braunhofs Gasthause zu Jade.

In diesem Termin wird bei annehmbarbarem Gebot der Zuschlag sofort erteilt werden. Weitere Verkaufstermine finden nicht statt. Kaufinteressenten laden freumblickt ein  
Erichmann, Hoff.

Reuekränge (Post Weisse), Suche für

## 2 Eimerwallache

gute Kleintiere, Um Angebote und Preis bittet  
F. Friedrich Eilers.

## Verard Tab

Seichte  
Wand  
Wife 1.  
Wetter.  
Zu  
Dienstag

## Ephor Eide d.

Bittel  
ein klar  
denkbar  
eine tride

## Bittel ein klar denkbar eine tride

## Bittel ein klar denkbar eine tride

## Bittel ein klar denkbar eine tride

## Bittel ein klar denkbar eine tride

## Bittel ein klar denkbar eine tride

## Bittel ein klar denkbar eine tride

## Bittel ein klar denkbar eine tride

## Bittel ein klar denkbar eine tride

## Bittel ein klar denkbar eine tride

## Bittel ein klar denkbar eine tride

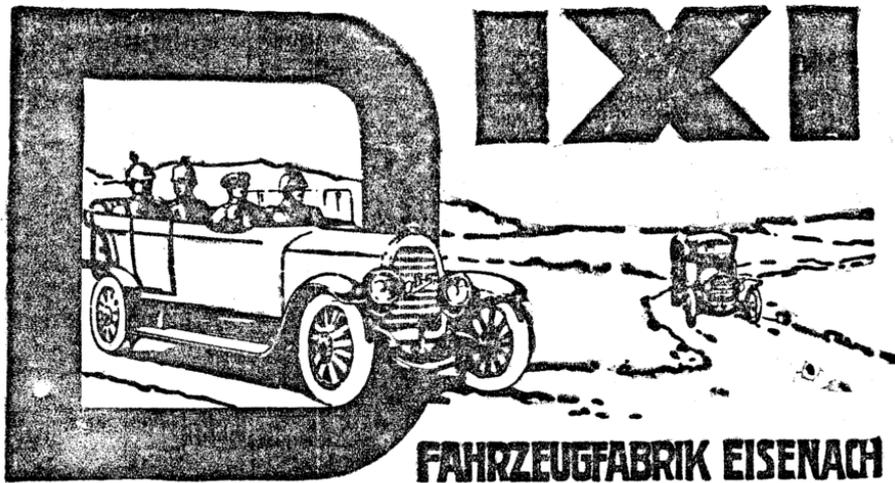
## Bittel ein klar denkbar eine tride

## Bittel ein klar denkbar eine tride

## Bittel ein klar denkbar eine tride

## Bittel ein klar denkbar eine tride

## Bittel ein klar denkbar eine tride



# FAHRZEUGFABRIK EISENACH

General-Vertretung: **H. F. Oltmanns in Jeddoloh**  
b. Edeweicht, Gr. Oldenburg.

**Gardinen,  
Tischdecken,  
Stoffe** für Möbelbezüge  
und Innendekorationen  
empfehlen in reichhaltigster Auswahl  
**A. S. Gehrels & Sohn**

## Wer fehlt noch



**Keiner darf fehlen,**  
wenn es gilt, der & Kriegsanleihe den Erfolg zu sichern. — Keiner braucht zu fehlen, denn geringe Barmittel genügen, um beträchtliche Summen zu zeichnen. — Durch die **Kriegsanleihe-Versicherung der „Jüna“** zu Halle, werden die Ersparnisse künftiger Jahre für die Anleihe verfügbar gemacht. — Der Zeichner erhalt, ohne ärztl. Untersuchung, eine Fürsorgeversicherung, die sofort wirksam ist und die Kriegsgefahr einschließt. — Auskünfte erteilen Vertreter und Direktion der **Jüna zu Halle.**

**Tabakpflanze**  
Seichte Anzucht, 4 Anbau, 1. Standstab, 70 St. Samen, Preis 1 M. Dopp. pr. 150 M. Keller, Albstadt (Wid.).  
Zu vert. unterhaltenes weinartiges Gasthaus, Schloßplatz 11. Eshorn. Zu vert. eine Ende d. W. kalb. Luene. Dieder. Diers.  
Mittel. Zu vertauschen ein harter, 4jähriger oldenburgischer Wallach gen. eine trächtige Stute. Gerhard Meyer.

**Siederichvertilger**  
Kiefert sofort jede Menge Fern. Schild, Hamburg 1, Fernspr. 5. 3051.  
Zu vertauschen **4 beste 2jährige Pferde,** einige davon sind schon eingefahren. Etoben. Gostwirt. Lohrborn, Station Loh.

**Patent-Matratzen**  
en gros — en detail, jedes Maß in kürzester Zeit lieferbar. Gebrüder Besti, Lübeck 11.  
Zu vertauschen ein fast neues elektrisches **Piano,** billig. Eidemeyer, Bremen, Düsternstr. 141.  
Militär-Fernglas, i. n. zu vert. Karlsru. 13.  
3 Kinder-S. Stühle a. vert. Püfers, Niederstr. 12.

**Generalversammlung der Schweineversicherung „Gegenfeitigkeit“**  
Ebernburg u. Umgegend, am Sonntag, d. 14. April d. J., nachm. 6 Uhr, beim Wirt Schütte, Cloppenburg. Tagesordnung: Jahresabrechnung, Wahlen und Verschiedenes. — Die Jahres-Abrechnung liegt zur Einsicht d. Mitglieder beim Kassierer, Cloppenburg, 3, aus. **Der Vorstand.**  
Gehr. Baden-Einrichtg., Tafelware, zu kauf. gef. Angebots unter N. B. 20 an die Geschäftsk. d. Bl.  
Ein gut erhalt. Rollstuhl mit Gummi, zu kauf. gef. Anerbieten unter N. 451 Filiale, Langestraße 45.

**Oldenburgischer Bezirksverein der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.**  
Am Sonnabend, den 27. April d. J., nachmittags 4 Uhr, findet die diesjährige **Bezirks-Versammlung** im „Rafao“ hieselbst statt.  
**Tagesordnung:**  
1. Ergänzungswahlen für die Bezirksverwaltung.  
2. Rechnungsbericht.  
3. Rechnungsablage.  
Mitglieder und Freunde der Sache werden hierdurch ergebenst eingeladen.  
Oldenburg, den 10. April 1918.  
**Die Bezirksverwaltung.**  
Räder.  
Beig. Riesen-Kammer zu vert. Kasernenallee 2.

**„Brunewald“, Evertsen.**  
Jeden Sonntag und Mittwoch:  
**Großes Konzert**  
und „Die lustigen Hamburger“.  
Neues Programm.  
„Er ist nicht eifersüchtig“.  
„Brigitte und Wilhelm als humoristische Gedanken-leier“.  
— Mittwoch, den 17. April: —  
**Konzert und Vorstellungen**  
mit neuem Programm.  
Anfang:  
Sonntags 4 Uhr. Mittwochs 7 Uhr.  
Hierzu ladet freundlichst ein **H. Kuhlmann.**

**Residenzkeller.**  
Täglich:  
**Konzert.**  
Martin Kirchhoff.  
**„Feldschlösschen“, Weddlohn.**  
Jeden Sonntag:  
**Konzert.**  
Eintritt frei.  
Hierzu ladet freundlichst ein **E. Gramberg.**

Zu kaufen gesucht ein **Photo-Apparat**, Format 6 und 9. Cfm. mit Preisangabe unter N. B. 33 Filiale, Bernstr. 45, erb.  
Frühkartoffeln zu vert. Jakobstraße 61.  
Zu vert. ein 8 Tage altes **Bullenkalb.** G. Helm, Evertsen, Marichweg.  
Zu kauf. gef. Gänsefüßen. Off. mit Preis u. N. B. Filiale, Langestraße 45.

**Etzhorner Krug.**  
Jeden Sonntag:  
**Kaffee-Konzert,**  
wozu freundlichst einladet **F. Stührenberg.**

**Baumwoll-Voiles**  
bedruckt und bestickt,  
in besten Qualitäten vorrätig.  
**A. S. Gehrels & Sohn**

**Woges Tierpark.**  
Grösste Sehenswürdigkeit am Platze.  
Jeden Sonntagnachmittag um ¼ 4 Uhr:  
**Militärkonzert.**  
Eintritt Erwachsene 20 Pfg., Kinder 10 Pfg.

Für Anträge der Landwirtschaftskammer findet Montag, den 15. April, ab 7½ Uhr, in Schönlies Gasthaus an Grobenmeer eine **Versammlung** statt.  
**Tagesordnung:**  
1. Vorträge von Geschäfts-führer Schuster, Oldenburg, und Dir. Boeker, Brafe, über die Notwendigkeit des Kartoffelbaues und die Mittel zur Steigerung der Ernteerträge.  
2. Frühjahrsbefellung u. Verfüge mit Kali, Ammonial, Salpeter. Referent: Boeker.  
3. Verschiedenes.

**Eilers Restaurant am Wall.**  
Täglich Konzert.  
Sonnabend, 18. April: **Strauss-Abend.**  
Hierzu laden freundlichst ein **Elly Dietke, Herm. Ahrens.**

**Gasthof z. Eiche Ofen.**  
Erstklassiges Familien-Kaffeehaus.  
Klubzim., Veranda, Garten.  
— Kein Konzert. —  
**Ludwig Brand.**

r. Stomp  
russ, A.  
i. deach  
haben  
über an  
günstig  
19,  
i. maßig  
gerichte  
Wochen  
16. Die  
nit An  
mber d.  
Wesff-  
i. wege  
um An-  
schien,  
ist an  
d. J.,  
Uhr,  
stühne  
in toid  
nibarem  
g. sofort  
Wesere  
junden  
ebhaber  
in  
Wirt.  
in Wie-  
fir  
lache  
Im An  
bittet  
Hlers.  
in der  
Biegeb  
g. eines  
Sofa, 3  
Spiegel  
ichtung,  
1. Nie-  
mumode,  
ergerde  
bezug, 1  
oden, 1  
putte, 1  
Koffer,  
Stuhne  
zwanne,  
Kaffee-  
1. Pflie  
1. Koch-  
emachig  
Ampel,  
Kaffee,  
1. Gaffel  
115 sehr  
gut er-  
Or,  
L.  
dr.  
12  
e  
st





